



NATUR UND KULTUR

Kontakt:

Landschaftspflegeverein VöF e.V.
Hemauer Str. 48a, 93309 Kelheim
Tel.: 09441/207-359, E-Mail: info@voef.de

Landratsamt Kelheim-Untere Naturschutzbehörde
Schlossweg 3, 93309 Kelheim
Tel.: 09441/207-0, E-Mail: poststelle@landkreis-kelheim.de

Forstbetrieb Kelheim
Hienheimer Str. 14, 93309 Kelheim
Tel.: 09441/7068-0, E-Mail: info-kelheim@baysf.de



Impressum:
Hergestellt im Auftrag des Landratsamtes Kelheim - untere Naturschutzbehörde durch den Landschaftspflegeverein VöF e.V.
Finanziert aus Mitteln der Europäischen Union und des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz.

Grafikdesign Barbara Stefan, Regensburg

Rarität in bunten Wäldern

Eine außergewöhnliche Farbenpracht erwartet Sie, wenn Sie im Herbst durch die Weltenburger Enge wandern. Eichen und Buchen mit ihrem goldgelben Laub prägen das Bild auf der Hochfläche. Linden, Ahorn und Esche bestimmen die steilen Hanglagen.

Eine Besonderheit aber sind die vielen **Eiben**. Als einzige heimische Baumart ist dieser seltene Nadelbaum besonders geschützt.



Ohne Nutzung, aber nicht nutzlos: „Urig, ungenutzt, unheimlich“ wirken Naturwaldreservate auf den ersten Blick. Aus abgestorbenen Baumstämmen wachsen Pilze. Moosteppiche überwuchern morsches Holz, in dem auch zahlreiche Tierarten Lebensraum finden. In Naturwaldreservaten laufen natürliche Entwicklungen ohne Beeinflussung durch den Menschen ab. Sie dienen dem Naturerlebnis der Waldbesucher, dem Naturschutz und der Forschung.



Bild: Marian Gabriel

Auf einem Acker oberhalb von Weltenburg fand 1949 ein Kind eine kleine, bronzene Plastik: das Weltenburger Stierl. Das filigran gearbeitete Einzelfundstück mit seiner geschwungenen Linienführung stammt wohl aus dem 4.15. Jahrhundert v. Chr. und ist ein wichtiger Beleg für die Kunstfertigkeit der Kelten der Frühlatènezeit.



Spuren längst vergangener Zeiten

In einer seltenen Dichte und Vielfalt findet man in den Wäldern rund um den Donaudurchbruch Siedlungsspuren vergangener Jahrtausende. Es gibt wohl kein anderes Gebiet in Süddeutschland, in dem auf so engem Raum ein so umfassendes Spektrum der Siedlungsgeschichte sichtbar wird. Steinzeithöhlen, bronzezeitliche Befestigungen und vorgeschichtliche Grabhügel bis hin zu einer keltischen Stadt und spätrömischen Funden künden von der kulturhistorischen Bedeutung dieser Region.

Die weitläufigen Wallanlagen auf dem Michelsberg zwischen Donaudurchbruch und Altmühltal sind Reste der keltischen Befestigungsanlage Alkimoennis. Im 1. Jahrhundert v. Chr. wurde hier Raseneisenerz abgebaut und vor Ort in sogenannten Rennfeueröfen verhüttet: das erste „Industriegebiet“ Bayerns.



Das im 7. Jh. gegründete Kloster Weltenburg ist eines der bayerischen Urklöster. Das heutige Erscheinungsbild geht auf das 18. Jh. und Abt Maurus Bächel zurück. Die Klosterkirche, ein Meisterwerk des Hochbarock, wurde von den Gebrütern Asam gestaltet.

Einklang aus Kultur und Natur

Mit der berühmten Benediktinerabtei Weltenburg und der Befreiungshalle über Kelheim gehen Kultur und Natur in dieser außergewöhnlich imposanten Landschaft eine einzigartige Verbindung ein. Besonders deutlich wird dies im etwas versteckt gelegenen **Klosterl**, das auf eine spätmittelalterliche Einsiedelei zurückgeht. Eine ungewöhnliche Felsenkirche überrascht hier den Besucher. Besonders reizvoll ist der Blick auf all diese Sehenswürdigkeiten und die imposante Felslandschaft, wenn Sie mit den Personenschiffen oder den Zillen, ehemaligen Fischerbooten, auf der Donau unterwegs sind.

Der 45m hohe Rundbau der Befreiungshalle wurde im Auftrag König Ludwigs I. von Bayern zwischen 1842 und 1863 erbaut. Er erinnert an die Befreiungskriege gegen Napoleon.



Erleben und bewahren ...

Die grandiose Landschaft der Weltenburger Enge hat viel zu bieten. Zahlreiche markierte Wanderwege laden zum Naturerlebnis ein. Weitere Einblicke in das einzigartige Gebiet erhalten Sie auch im

Informationszentrum Kloster Weltenburg

(im Felsenkeller rechts neben der Asamkirche)

oder bei einer der zahlreichen **Veranstaltungen** mit dem Gebietsbetreuer.

Das aktuelle Programm finden Sie im Internet unter www.voef.de

Um Schutz und Pflege des sensiblen Naturerbes kümmern sich vor allem Naturschutz- und Forstbehörden. Aber auch Sie persönlich können Ihren Teil dazu beitragen: Bleiben Sie auf den markierten Wegen und betreten Sie keine Felsköpfe. Pflücken Sie keine Pflanzen und beunruhigen Sie die Tiere nicht. Werfen Sie auch keinen Müll weg.

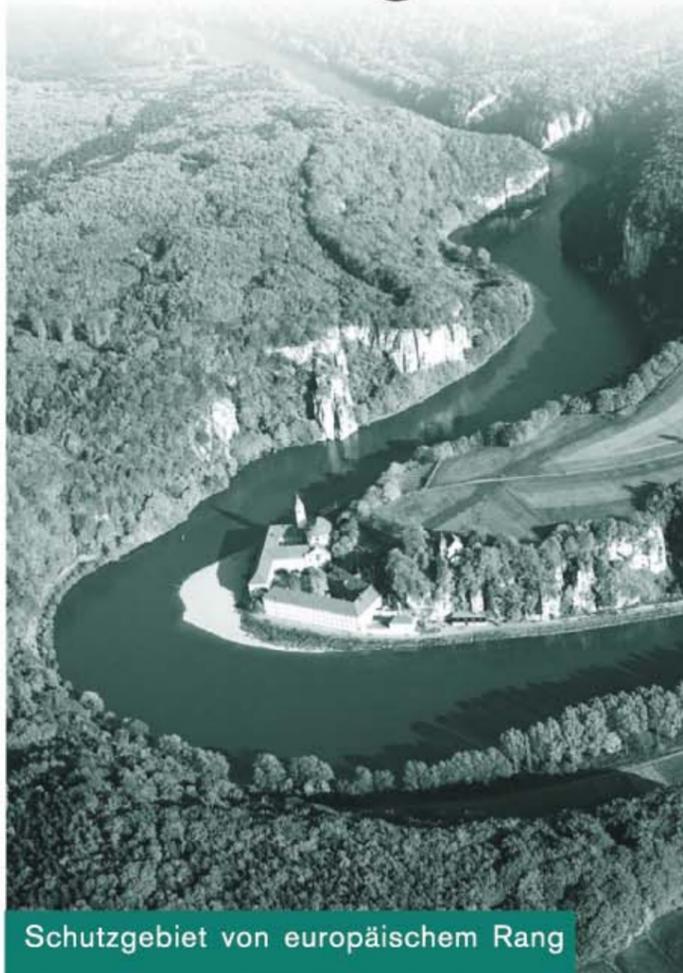
Danke für Ihre Mitarbeit.

Bildnachweis:
S. Rewitzer, Landschaftspflegeverein VöF e.V., H. Linhard, H. Senfi, C. Linhard, Tourismusverband im Landkreis Kelheim e.V.



Naturschutzgebiet

Weltenburger Enge



Schutzgebiet von europäischem Rang

NATURSCHUTZ

Landschaft von europäischem Rang

Die Weltenburger Enge zählt zu den **ältesten Naturschutzgebieten Bayerns**. Bereits im Jahr 1840 hatte König Ludwig I. von Bayern ihren Schutz angeordnet, bevor sie 1938 als Naturschutzgebiet ausgewiesen wurde.

Im Jahr 1995 wurde das Gebiet um das Naturschutzgebiet **Hirschberg und Altmühlleiten** erweitert und umfasst nunmehr insgesamt 900 ha. Es reicht von den Altwässern der Altmühl hinauf zum Michelsberg und weiter nach Süden über den Donaudurchbruch hinaus.

Die Weltenburger Enge ist von herausragender Bedeutung. Natur und Kultur verbinden sich hier in einzigartiger Weise. Als bisher einzigem Naturschutzgebiet in Bayern wurde der Weltenburger Enge daher das Europadiplom verliehen, wodurch es seit 1978 unter der Schirmherrschaft des Europarates steht.

Der Donaudurchbruch, der keiner ist ...

Ein Durchbruch der Donau ist die Weltenburger Enge aus geologischer Sicht nicht. Wer sich hier in den massiven Jurafels zwischen Weltenburg und Kelheim eingegraben hat, war ursprünglich nur ein kleiner Nebenfluss der damaligen Donau. Die Wassermassen der Urdonau schnitten sich im Verlauf von 5 Mio. Jahren weiter nördlich in die Kalktafel der Fränkischen Alb ein. So entstand das Altmühltal zwischen Dollnstein und Kelheim. Das so genannte Wellheimer Trockental stellt die Verbindung zum (Ur-)Donautal oberhalb Neuburg a. d. Donau her.



Währenddessen grub sich zwischen Neuburg und Kelheim der Nebenfluss der Urdonau immer tiefer in den Untergrund, bis schließlich vor 150.000 Jahren eine erste Verbindung zur Urdonau entstand. Diese übernahm fortan das Bett ihres einstigen Nebenflusses. Seitdem zwängt sich die Donau durch die Weltenburger Enge.

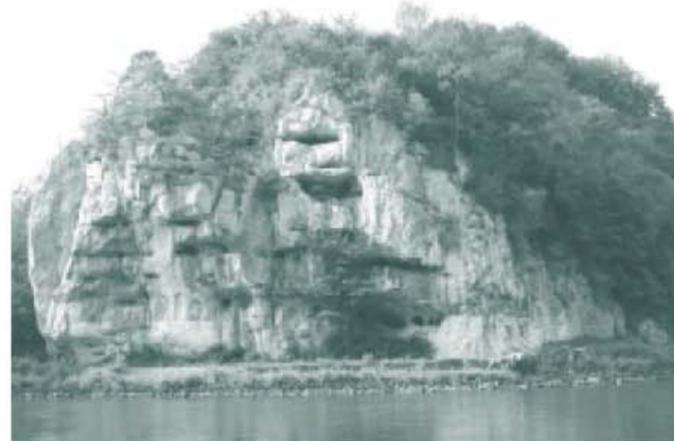
GEOLOGIE

Typisch für die Gesteinsschichten des Jura sind Ammoniten. In großer Formenfülle und bis zu einer Größe von 1,5 m bevölkerten diese Weichtiere zur damaligen Zeit die warmen Meere der Erde. Ihre spiralförmigen Gehäuse erinnern an Schnecken. Die nächsten heute lebenden Verwandten der ausgestorbenen Ammoniten sind aber Tintenfische.



Subtropisches Unterwasserparadies

Vor rund 150 Millionen Jahren, im Erdzeitalter des **Jura**, war der Kelheimer Raum von einem flachen, warmen Meer bedeckt, wie wir es heute etwa aus der Karibik kennen. Korallen und Schwämme bauten damals mächtige Rifffkörper aus Kalk auf, die Meereswannen und Lagunen umschlossen. Die massiven, bis zu 70 m senkrecht aufragenden Felsen der Weltenburger Enge sind eindrucksvolle Überreste der damaligen Riffe.



Das fließende Wasser hat im Laufe der Jahrtausende aus dem festen Kalkgestein Horizontal-Höhlen herausgelöst, wie am sogenannten „Bienenkorb“ gut sichtbar ist.

Vom kantigen Klotz zum kleinen Kiesel

Eine Kiesbank ist ein offenes Buch der Flussgeschichte, denn jeder Kiesel hat einen langen Weg hinter sich, der als Felsbrocken beginnt. Durch die Kraft des Wassers vielfach gebrochen, gerollt und geschliffen erhält er seine Form - je runder und glatter, desto länger war er unterwegs. Farbe und Struktur geben Auskunft über Gesteinsart und Herkunft. Besonders auffallend sind die so genannten **Radiolarite**, rötliche Kiesel mit weißen Adern. Sie stammen aus den Alpen.

Mit ihrer Vielfalt an Form und Farbe begeistern die kleinen Kiesel vor dem Kloster Weltenburg die Menschen. Die flachen unter ihnen können bei geübtem Wurf federleicht übers Wasser springen. Andere sind einfach zu schön und verschwinden als Handschmeichler oder Erinnerung in so mancher Jackentasche ...



FAUNA UND FLORA

Ein mittlerweile selten gewordenes Tier fühlt sich im feuchten Unterwuchs der Weltenburger Enge besonders wohl: der Feuersalamander (*Salamandra atra*). Wegen seiner nächtlichen Lebensweise bekommt man ihn jedoch nur in der Paarungszeit zu Gesicht. Balz und Paarung finden im Gegensatz zu den Molchen an Land statt. Die gelbschwarze Warnfarbe schreckt seine Feinde ab.



Paradiesische Zustände für Tiere

In den Mischwäldern des Naturschutzgebietes darf so genanntes Totholz liegenbleiben. Hier finden Spechte, Fledermäuse und viele andere Tierarten Nahrung und Unterschlupf. Die Felsnischen und -vorsprünge werden vom **Wanderradler** (*Falco peregrinus*) und dem **Uhu** (*Bubo bubo*) gern genutzt, um dort zu brüten und ihre Jungen aufzuziehen.



Und auch der Fluss ist Lebensraum für selten gewordene Tiere wie zum Beispiel den Huchen (*Hucho hucho*). Dieser auch Donaulachs genannte Fisch ist auf saubere, sauerstoffreiche Gewässer mit einem kiesigen Boden angewiesen. Er kann über 1 m lang und mehr als 25 kg schwer werden!

Dem Ausdauernden Lattich sieht man nicht unbedingt gleich an, dass er ein naher Verwandter unseres Kopfsalats ist. Ganz im Gegensatz zu diesem liebt er die trockenen, mageren Felsköpfe, auf denen man im Frühling weithin seine blauen Blüten leuchten sieht.



... und Pflanzen

Vor allem die exponierten Felsabsätze und Felsköpfe im Donaudurchbruch werden von echten Spezialisten unter den Pflanzen besiedelt. Extreme Hitze in der Sommersonne, nachts starke Auskühlung und stets großer Wassermangel verhindern, dass Sträucher und Bäume hier Fuß fassen können. Dadurch konnten hier seit der letzten Eiszeit Arten aus den Alpen, den Steppen Osteuropas, aber auch dem Mittelmeerraum überdauern. **Wimper-Perlgras** (*Melica ciliata*) und **Ausdauernder Lattich** (*Lactuca perennis*) sind typische submediterrane Vertreter.

Auf langen Halmen leuchten in der Sommersonne die auffallend weißen Fruchtstände des Wimper-Perlgrases von den trocken-heißen Felsbändern.

